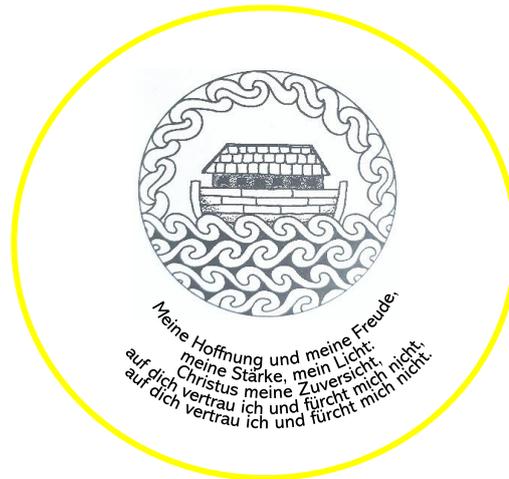


Pauli

Text: 2. Petr. 3. 10-14

Thema: Hoffnung, weil es eine andere Wahrheit gibt



Ihr Völker, hört, was der Herr euch sagt: Ich beschütze mein Volk wie ein Hirt seine Herde. Ich, der Herr, rette die Nachkommen Jakobs. Sie kommen zum Berg Zion und stimmen Jubellieder an. Sie blühen und gedeihen wie ein bewässerter Garten, nie mehr werden sie zugrunde gehen.
Aus Jer. 31

Wortteil

Die Hoffnung ist Ansporn

Dann wird der Himmel unter tosendem Lärm vergehen, die Himmelskörper verglühen im Feuer, und die Erde und alles, was auf ihr ist, wird nicht mehr da sein. Wenn ihr bedenkt, dass alles auf diese Weise vergehen wird, was für ein ?..... (muss das für euch sein.)

Der Satz ist unfertig gelassen. Vielleicht geht es ihnen wie mir. Unbewusst macht man den Satz gleich für sich selbst fertig. Wie ergänzen sie den Schluss dieses Ereignisses?

Schrecken, Grauen, Angst, Erzittern?

Irgendwie weiss man doch automatisch, was als Satzende nach einem solch bildhaft beschriebenen Weltende kommen muss. In der Lesung bin ich beim Durchlesen in der Vorbereitung darüber gestolpert.

Hören sie den Schluss: *Wenn ihr bedenkt, dass alles auf diese Weise vergehen wird, was für ein Ansporn muss das für euch sein, (ein heiliges Leben zu führen, das Gott gefällt!)*

Anstelle von Erschrecken und Bestürzung redet der Schreiber hier von einem Ansporn. Was steckt da dahinter, dass die Vorstellung der völligen Vernichtung der Erde und allem was darauf ist ein Ansporn unter Menschen auslöst und nicht das völlige Grauen? Und was soll ein solcher biblischer Text kurz nach Weihnachten?

1. Ein anderer Blick – eine andere Wahrheit

Alles ist Werden und Vergehen. Ein immerwährender Kreislauf. Das ist doch so in unseren Köpfen und tatsächlich auch oftmals in unserem Erleben. Nichts Neues unter der Sonne. Wir erleben das jetzt im Winter. Alles in der Natur scheint vergangen. Wir wissen, der Frühling wird werden. Politische Neuerungen werden und wie oft vergehen sie nach einer gewissen Zeit wieder. In Krisengebieten wird verhandelt, leise bahnt sich Neues an und wie oft leider schwelen bald schon neue Konflikte.

Wie erwarten wir doch jetzt gerade das Vergehen der jetzigen Krise und neues Werden! Das sind Tatsachen, das ist unser Blick auf das Geschehen hier in dieser Welt. Der Schreiber reisst uns aus diesem Werden und Vergehen heraus. Stopp – nein so geht das nicht weiter und weiter. Es ist von Gott festgesetzt, dass ein definitives Ende von allem kommt. Wir können uns heute aufgrund des Wissens aus der Atomphysik und der modernen Astronomie die Möglichkeit eines solchen Endes von Kosmos und Erde sehr wohl vorstellen.

Bleibt aber nicht dabei stehen! Erweitert den Blick, schaut auf die andere Wahrheit! Sie geht über das scheinbar ewige Werden und Vergehen hinaus. Dann, wenn ihr euren Blick auf das Ganze richtet. Und das Ganze meint mehr als nur das Jetzt und diese Welt. Vergesst nicht: *Gott hat uns einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen. Dort wird es kein Unrecht mehr geben, weil Gottes Wille regiert.*

Ja, das scheint fast als ein billiger Trost, weil diese Zeit Unangenehmes, Unbekanntes mit sich bringt. Gott hat diese Zusage aber bereits viel früher gegeben. Sie steht fest seit jeher.

Weil dieser andere Blick und diese andere Wahrheit im Schreiber des Textes verankert ist, schaut er weiter als das Werden und Vergehen. Er schaut über das Grauen des Weltendes hinaus, welches mit Bestimmtheit kommen wird. Er schaut auf die Verheissung von Gott von einem neuen Himmel und einer neuen Erde.

Gelingt es uns auch, dass wir weiter zu blicken vermögen? Vielleicht gerade in diesen Zeiten, wo wir Vieles als unrecht und unheil erleben? Vermögen wir von der anderen Wahrheit, nämlich dem vollkommen Neuen her zu leben? *So etwa wie das 4jährige Mädchen: Es bekam schöne Geschenke zu Weihnachten. Es schien diese nicht zu sehen, denn der alleinige Wunsch, endlich Reitsunden zu erhalten war gross. Freudig erzählte sie nur eines: Nächstes Jahr bin ich alt genug, dann werde ich reiten dürfen!* Ich wünsche uns, dass wir mit dem Schreiber überzeugt sagen können: *Wenn ihr bedenkt, dass alles auf diese Weise vergehen wird, was für ein Ansporn muss das für euch sein, (ein heiliges Leben zu führen, das Gott gefällt!)*

Das innere Ahnen und die Sehnsucht nach einer neuen Welt, in der Frieden und Gerechtigkeit zuhause sind, ist in uns Menschen gelegt. Immer wieder wurden sie gepackt und in Bewegung gesetzt. Dafür gibt es viele Beispiele in der Geschichte. Voraussetzung ist das Vertrauen zu Gott. Dass dieses sich im Menschen manifestieren kann, dafür hat Jesus auf dieser Erde in Wort und Tat geworben. Gott - kann uns nicht betrügen, weil er uns liebt. Gott, der die Welt und den Kosmos geschaffen hat, verspricht einen neuen Himmel und eine neue Erde: Unglaublich! Gott, der Schöpfer des Anfangs, des Endes - und - eines Neuanfangs! Wahrlich, ein anderer Blick, eine andere Realität!

2. Die Hoffnung – unser Ansporn

Dann veranlasst uns also unser gängiges Denken: alles ist Werden und Vergehen, dass wir alles im Leben möglichst zu optimieren, alles voll auszukosten? Wir denken und erwarten dann kein Ende oder aber nach dem Ende das Nichts. Und damit nichts darüber hinaus. So ein bisschen drehen um sich selbst. Keine Hoffnung ist nötig, denn es geht seinen wohlbekanntem Lauf und Ende heisst Ende.

Das Wissen aber um ein Weltende und den Neuanfang kann nur sein, wenn für uns Gott existiert. Wenn wir vertrauen, dass seine Worte Gültigkeit haben und dass er das Gute für uns will. Dann erst werden wir fähig sein, über das Weltende hinaus zu schauen auf eine neue, wenn auch unbegreifbare Wirklichkeit. Dann erst wird diese Botschaft uns Ansporn sein und auch zur Freude werden. Ansporn, so unser Leben zu gestalten, wie Gott es für uns meint. Uns für das Leben und für andere einzusetzen.

Zu wissen aber noch nicht zu erleben, heisst Hoffnung haben. Das klingt schön und einfach. Hoffnung haben, finde ich aber manchmal herausfordernd und anstrengend.

Die Hoffnung braucht Geduld und das Ausharren im Noch-nicht ebenso. Die Fragen leben: Wann und wie wird es sein? Wie oft ist Hoffnung ein Thema der Bibel. Bsp. Noah; Propheten, Maria, Joseph.

Und da stehen wir jetzt trotz allem und dem einen, an jeder Ecke uns beschäftigenden Thema der Pandemie in einer Hoffnungszeit. Mögen wir die Kraft haben, den anderen Blick und die andere Wahrheit/Realität in uns zu hüten. Möge das Weihnachtseignis: Jesus das Gottes-Kind, der erste Neuanfang der Welt in uns verankert bleiben. Er, der definitiv darüber hinaus zeigt über ewiges Werden und Vergehen. Über das Vergehen dieser Welt. In Ihn mögen wir unsere Hoffnung setzen, dass am Ende alles neu wird. Er sei unsere Hoffnung und Er sei unser Ansporn in Übereinstimmung mit Gott über das Ende dem Neuen grossen und vollkommen Ganzen entgegen zu gehen.